Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

163 (6.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 163. Karlsruhe, Freitag, 6. April 1900. **Abendblatt**

Konservative und Centrum.

Berlin, 5. April.

Nachdem die konservativen Organe dem Centrum in den letzten Monaten konsequent so viele liebe Worte gegeben, und im preußischen Abgeordnetenhaus die Führer der konservativen Fraktion wiederholt ihre Nachbarn in der Mitte des Hauses ihrer innersten Sympathie versichert, wird endlich sogar die Centrumsdemokratie weich; und selbst die links-ultramontane „Kölnische Volkszeitung" läßt sich zu dem Zugeständnis herbei, „daß diese beiden Parteien, weil in den positiv-christlichen Anschauungen wurzelnd, in zahlreichen Fragen naturgemäß zusammengehören."

Es ist aber noch nicht lange her, daß auf ein ähnliches Liebeswerben, wie jetzt, dasselbe Centrumsorgan an die Konservativen folgende Gewissensfragen richtete: „ob sie aufhören wollten, unmögliche und maßlose Forderungen im vorgeblichen Interesse der Landwirtschaft zu vertreten; unter dem Vorwande des Schutzes von Religion, Sitte und Ordnung eine Politik der Polizeiwillkür zu fordern; die Verkürzung der politischen Rechte der Bevölkerung heimlich und öffentlich zu befürworten; die mittleren und unteren Klassen der Bevölkerung des gebührenden Einflusses auf die öffentlichen Angelegenheiten zu entkleiden; die Konflikts- und Staatsstreichpolitik zu begünstigen, uferlosen Flottenplänen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen; die Regierung in der Erfüllung gegebener Versprechen zu hindern." Die Leporellolisie schloß: Wollen die Konservativen mit einem Worte von ihrer Politik der Eigensucht und des Absolutismus abstehen, dann werden wir weiter mit einander reden können.

Wenn auch nicht so kräftig wie in dieser Vorhaltung, so wird doch auch diesmal den Konservativen fühlbar gemacht, daß, wenn der „Bund fürs Leben" geschlossen werden soll, das Zentrum sich als der herrschende, der gewährende Teil und nach der Empfangsbestätigung über das Eheversprechen berechtigt fühlt, dem neuen Gesponst eine eindringliche Gardinenpredigt zu halten. Der Betonung der christlichen Grundsätze auf konservativer Seite fehle nur zu oft die praktische Bethätigung nach der Seite der Katholiken; und wirtschaftspolitisch machten die Konservativen dem Zentrum erst recht ein gemeinsames Handeln unmöglich durch die Maßlosigkeit und Einseitigkeit ihrer Bestrebungen, mit der sie gegen die Regierung auftraten, wenn diese sich nicht voll und ganz in den Dienst ihrer Interessen stellte. Item, wenn gegenwärtig die Konservativen gegen das Zentrum etwas entgegenkommender seien, so erscheine das vor der Hand lediglich als eine kluge Würdigung des eigenen Interesses.

Den Gegenbeweis sollen die Konservativen, so lautet die Forderung, jetzt einmal bei der Zoll- und Handelspolitik erbringen. Ihre Hoffnungen, wirtschaftspolitisch mit dem Zentrum zusammenzugehen, dürften keineswegs dahin gedeutet werden, daß man beim Centrum Unterstützung für Einseitigkeiten und Uebertreibungen finde. Wenn die Konservativem sich vom Bunde der Landwirte die Marschroute vorschreiben ließen, dann würde eine Verständigung mit dem Centrum ausgeschlossen sein, denn eine solche müsse nach Lage der Dinge nicht nur dem Interesse einer Partei, sondern auch dem Gemeinwohl entsprechen. Das heißt also auf Deutsch: Wenn die Konservativen dem Centrum im preußischen Abgeordnetenhause behilflich sein wollen, die preußische Staatsregierung dem Klerikalismus gegenüber in Schach zu halten, einen so positiv gläubigen Kultusminister, wie den gegenwärtigen, durch Verweigerung so dringend als notwendig erwiesener Schulinspektorstellen zu verärgern, und schließlich bei der kommenden und unerläßlichen Regelung der Volksschulunterhaltungspflicht aus der Vorlage im kirchlichen Interesse ein allgemeines Volksschulgesetz herauszuputzen, dann wird man ihre Mithilfe gütig annehmen. Darum aber dürfen die Konservativen nicht hoffen, daß ihnen das Centrum die Wechsel diskontiert, die die Rechte gemeinsam mit der Bundesleitung im Reichstag unterbreitet.

Das ist in der That ein klares Geschäft und eine „kluge Würdigung der Thatsachen", denn ein einfaches Additionsexempel ergiebt, daß zwar im Abgeordnetenhaus dank der Hypertrophie des Konservatismus mit diesem etwas zu machen ist, im Reichstag aber nicht, denn Zentrum und Konservative bilden dort nicht die Mehrheit. Soll im Reichstag eine positive Mehrheit gebildet werden, sind die Nationalliberalen nicht zu umgehen. Und wenn es auch gelingt, im Abgeordnetenhause die Mittelparteien durch einen klerikal-konservativen Ring zu terrorisieren: im Reichstag können die Herrschaften ohne die Nationalliberalen nun einmal nichts machen, und darum kann vom Standpunkt der nationalliberalen Politik im Reichstag auch in Ruhe abgewartet werden, mit welchem Erfolg sich im vorstehenden Fall das Zentrum als Erzieher des Agrarkonservatismus bethätigt.

Deutsches Reich.

* **Die Reichstagswahl im 7. Wahlkreis.** Vonseiten der nationalliberalen Partei des 7. badischen Reichstagswahlkreises Offenburg-Kehl-Oberkirch wird Herr Landeskommissär **Dr. Reinhard** in Freiburg als Kandidat aufgestellt werden. Derselbe hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

* **Freiherr v. Stockhorner.** Die „Landpost" erklärt authentisch, daß die Meldung der „Köln. Volkszeitung" vom Rücktritt des konservativen Führers von der Leitung seiner Partei völlig aus der Luft gegriffen sei. Dem Ultramontanismus und seinen edlen Bestrebungen bleibt somit dieser wackere Mitarbeiter bis auf weiteres erhalten.

* **Verlobung im bayerischen Königshause.** Wie der „Tägl. Rundsch." geschrieben wird, wird sich Prinz Rupprecht, der älteste Sohn des bayerischen Thronfolgers Prinzen Ludwig, demnächst mit einer entfernten Verwandten, Prinzessin Marie Gabriele, dritter Tochter des bekannten Augenarztes Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern, verloben. Am 1. Mai findet die Vermählung der Schwester des Prinzen Rupprecht, Prinzessin Mathilde, mit dem Prinzen Ludwig von Koburg-Cohary statt, worauf alsbald die Verlobung erfolgen wird. Prinz Rupprecht wird am 18. Mai 31 Jahre alt, Prinzessin Marie Gabriele, eine überaus anmutige Erscheinung, steht im 22. Lebensjahre. Die Mutter der Braut, die zweite Frau des Herzogs Karl, ist eine geborene Herzogin von Braganza; die älteste Schwester der Braut, Prinzessin Sophie, ist seit zwei Jahren mit dem erblichen Reichsrat Graf zu Törring-Jettenbach verheiratet, während ihre zweite Schwester, Prinzessin Elisabeth, noch unvermählt ist.

✡ **Vom bayerischen Landtag:** Aus München schreibt man uns: Die Reichsratskammer hat gestern (3.) den vom Abgeordnetenhaus angenommenen Antrag auf gesetzliche Einführung des Achtstundenarbeitstages in den staatlichen Bergwerken unter Tags einstimmig abgelehnt. Es war nicht zweifelhaft, daß die Reichsratskammer, in der sonst viel verständiger und besonnener, wenn auch nicht so unterhaltend debattiert wird, wie im Abgeordnetenhause, den Beschluß der zweiten Kammer umstoßen würde. Das Ministerium, das im Abgeordnetenhaus aus Liebe zu den stark in fortgeschrittener Sozialpolitik „machenden" Ultramontanen, den Antrag nicht schroff abgewiesen hatte, wird mit dieser endgiltigen Entscheidung wohl zufrieden sein. In der Reichsratskammer wurde darauf hingewiesen, daß es unzweckmäßig sei, für die inbezug auf gesundheitliche Zustände und nach Art des Fördermaterials so verschieden gearteten Bergwerke eine einheitliche Arbeitszeit festzusetzen, die auch nicht von allen bayerischen Bergarbeitern gewünscht werde. Vielmehr müsse es den einzelnen Arbeitsordnungen überlassen bleiben, für solche Betriebe, in denen durch übermäßig ausgedehnte Arbeitszeit eine Schädigung der Gesundheit herbeigeführt werden könne, eine Verkürzung der Arbeitszeit zu bestimmen. Ein entsprechender Antrag auf derartige Abänderung der Arbeitsordnungen in den staatlichen Bergwerksbetrieben wurde angenommen.

* **Dem Deutschen Flottenverein**, der jetzt 450 000 Mitglieder zählt, sind jetzt auch sämtliche Evangelische Arbeiter-Vereine mit 60 000 Mitglieder beigetreten. Ihr Vorsitzender Lic. Weber-M.-Gladbach ist in den Vorstand des Deutschen Flottenvereins eingetreten, in dem demnächst auch ein deutscher Arbeiter Sitz und Stimme erhalten wird.

Schweiz.

* **Die Freiburger „Universität".** Das preußische Kultusministerium hat sich genötigt gesehen, in einer Verfügung darauf aufmerksam zu machen, daß die zu Freiburg in der Schweiz bestehende Hochschule in Preußen niemals als Universität anerkannt worden ist und daß die in Freiburg in der Schweiz zurückgelegten Studiensemester für die Zulassung zum geistlichen Amte und zu staatlichen und akademischen Prüfungen in keinem Falle, auch nicht auf dem Dispensationswege zur Anrechnung kommen. Merkwürdigerweise beklagen sich klerikale Blätter über die „Schroffheit" dieser Verfügung des „neuen" Kultusministers. Die sogenannte „Universität" zu Freiburg in der Schweiz ist im Jahre 1889 begründet worden und hat in den beiden nächstfolgenden Jahren eine juristische, philosophische, theologische und naturwissenschaftliche Fakultät erhalten; sie sollte nach dem Gründungsplan ganz nach dem Vorbild der deutschen Universitäten eingerichtet werden. Das Resultat war aber, daß zehn Jahre später, auf französisches und polnisches Element gestützt, die Dominikaner die Leitung der Universität in ihre Hand brachten und neun namhafte katholische deutsche Gelehrte mit einem Protest gegen die dort erfahrene persönliche und wissenschaftliche Drangsalierung ihre Thätigkeit aufgaben, von lebhaften Kundgebungen der Sympathie gerade in denjenigen Centrumskreisen begleitet, deren Organe jetzt über die „Schroffheit" des Kultusministers sich aufregen. Aufgrund der über diesen Freiburger Universitätsstreit veröffentlichen Denkschrift der verdrängten deutschen Gelehrten ist auch in Centrumskreisen vor zwei Jahren noch die Ueberzeugung geäußert worden, daß die Freiburger Gründung sich weder in ihrem Aufbau, noch in ihren Leistungen den deutschen Hochschulen irgendwie gleichstellen darf. Und sogar in der „Germania" ist damals die von der Leitung der Universität zu Freiburg in der Schweiz und ihren Dozenten genährte Annahme, die dort betriebenen Studien könnten von zuständigen deutschen Behörden auch nur im Dispensationswege irgendwelche amtliche Anerkennung finden, für „durchaus irrtümlich" erklärt worden. Mehr sagt der kulturministerielle Erlaß auch nicht, und er bewegt sich außerdem auf demselben Boden, wie die bekannte Stellungnahme der übrigen deutschen Staaten. Ja, die „Germania" ging sogar noch weiter; sie stellte der Freiburger „Universitätsleitung" den unausbleiblichen Abzug der deutschen Studierenden in Aussicht, deren es damals mehr als hundert in Freiburg gab, in der Hauptmasse Theologen, zu einem Teil Juristen und Studenten der Naturwissenschaft. Unter solchen Umständen wird man im Gegenteil dem Kultusministerium danken, daß es preußische Studierende, die eine Universität außerhalb des Reiches besuchen wollen, darauf aufmerksam gemacht hat, mit welchen Eventualitäten sie bei der Auswahl ihrer Universität im vorliegenden Falle zu rechnen haben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Verständigungsfrage vor dem böhmischen Landtag.** Die deutsch-tschechische Waffenruhe ist gestern im böhmischen Landtag in bedenklicher Weise gestört worden. Der tschechische Landsmannminister Dr. Rezek war noch eigens nach Prag gereist, um seine Parteigenossen zu bewegen, daß sie politische Debatten im Landtag unterlassen, trotzdem führten diese gestern, und zwar ohne Not, eine solche herbei und gerade die delikatesten Fragen des nationalen Verständigungswerks wurden in unzartester Weise berührt. Den äußeren Anlaß nahm man von einer Rede des Rektors der deutschen Universität Dr. Holzinger, der die deutschen Couleurstudenten gegen Beschimpfungen des Abg. Brzeznovsky in Schutz zu nehmen hatte und dabei den Tschechen u. a. vorhielt, daß sie keinen eigenen Universitätstypus geschaffen hätten, daß ihre Universität nichts anderes sei als eine deutsche Universität mit tschechischer Unterrichtssprache. Im Grunde aber war das bestimmende Motiv wohl eine Ehrenrettung der jungtschechischen Partei, welche in letzter Zeit von links, in der mehrerwähnten Rede Gregrs, und von rechts auf dem Realistenkongreß, einer sehr abfälligen und nicht ungefährlichen Kritik unterzogen worden war. Dr. Herold rekapitulierte den ganzen tschechischen Postulatenschatz: Einheit des Landes und der Verwaltung, Gleichstellung beider Landessprachen im ganzen Königreich, Schaffung einer rechtlichen Grundlage durch Vorlage statistischen Materials über die Nationalitätenverhältnisse, endlich vorherige Zustimmung der Regierung zu diesen Kardinalforderungen — um einerseits die Gesinnungstreue der tschechischen Abgeordneten darzuthun, andrerseits zu beweisen, wie weit man von dem Ausgleich mit den Deutschen noch entfernt sei. Wer da glaube, die tschechischen Führer hätten ihre Ansichten geändert, könne sich, so meinte Herold weiter, vielleicht bald davon überzeugen, daß wieder jener alte Wind wehe, der schon so manche Partei und Regierung weggefegt; und wenn sich die Regierung nicht bald entschließen sollte, ihre Stellung zum tschechischen Volke aufzuklären, so würden die tschechischen Abgeordneten schon mit der richtigen Marschroute in den Reichsrat kommen. Auch Dr. Engel, der noch am Sonntag in Beneschau Gregrs Rede gegenüber so bedächtig aufgetreten war, spielte gestern den Intransigenten. Zum Glück reagierten die Deutschen im

Der Einzug der Königin in Dublin.

Dublin, 4. April.

Die Königin hat in bester Gesundheit und fast ohne Zeichen von Müdigkeit nach der langen Reise ihren Einzug in die Hauptstadt Irlands unter dem Gepränge eines fast mittelalterlichen Ceremoniells gehalten, empfangen mit all der Begeisterung, welcher die hier lebenden Engländer und die vielen Tausende aus ganz Ulster herbeigeströmten Orangemänner fähig waren, und der hohen Achtung, welche die irische Bevölkerung der greisen Monarchin und der zarten Rücksichtnahme, welche auch der Sohn Erins stets der Frau entgegenbringt.

Die königlichen Yachten „Viktoria und Albert" und „Osborne" waren bereits gestern abend in den Hafen der Stadt Kings Town eingelaufen, welcher sich und seine Quais mit einem leuchtenden Kranze glänzendster Illumination geschmückt hatte, wie in Irland seit Menschengedenken nicht mehr gesehen. Bis zu dem kleinsten Kahne hinab waren sämtliche Schiffe mit Lichtern und leuchtenden Guirlanden geschmückt, die mit wunderbarem Effekt von dem Dunkel der Nacht abstachen. Die Kriegsschiffe zeigten ihre mächtigen Linien in einem Aufwande elektrischer Beleuchtung, wie ich sie nur einmal, es war bei der großen Schiffsparade in Portsmouth zum diamantenen Jubiläum der Kaiserin-Königin, gesehen. Die elektrischen Lampenreihen schienen sich über Wasser und Land in endlosen artistischen Bogen und Schlangenwindungen hinzuziehen, über denen mächtige bengalische Feuer gen Himmel flammten, während die Scheinwerfer der Kriegskolosse ihre weißen Strahlenbündel über die glitzernde Meeresfläche hinauswarfen.

Die Königin blieb abends an Bord, nahm dort eine leichte Mahlzeit liegend ein und empfing lediglich den Herzog von Connaught und den Lord-Leutnant von Irland, Earl Cadogan.

Am frühen Morgen drängten sich Tausende und Abertausende an den Quais. Es hieß, die Großfabrikanten von Belfast allein hätten 80 000 ihrer Arbeiter auf gemeinsame Kosten herübergesandt, um ihrer Monarchin entgegenzujubeln und die Zahl der aus Ulster freiwillig herübergekommenen wird auf 15—18 000 Orangemänner geschätzt. Die Irländer selbst standen in kleinen Gruppen, indes ohne sich zu dem Schauspiele heranzudrängen, wie wohlwollend Nichtbeteiligte umher. Alle offiziellen Gebäude, die Werfte und Piers hatten sich mit Flaggen geschmückt und als die königliche Yacht an die Victoria-Werft herandampfte, sperrte eine Ehrenwache von Blaujacken und Marinesoldaten den Landungsplatz ab und bildete bis zum Schlosse Spalier. An den Kreuzungspunkten und Plätzen nahmen die Musikbanden der Flotte Aufstellung, um bei der Vorbeifahrt der Monarchin jedesmal die Nationalhymne u. s. w. anzustimmen. Um halb 11 Uhr sahen die Nächststehenden die Königin in einem kleinen Rollstuhle, welcher langsam und mit äußerster Vorsicht auf Deck gebracht und von dort über den Landungssteg nach einem Pavillon gerollt wurde, der dicht vor demselben erbaut war. Dann ward Ihre Majestät, welcher das Gehen bekanntlich bei ihrem hohen Alter außerordentlich schwer wird, in die sie erwartende Equipage gebracht, die Prinzessinnen Christian und Heinrich von Battenberg nahmen Ihrer Majestät gegenüber Platz, und der Stadtrat von Kingstown überreichte eine Willkommens-Adresse, welche der Hoffnung Ausdruck gab, das Ihrer Majestät Aufenthalt in Irland ein solcher ungetrübten Vergnügens sein und die Königin bei ihrer Abreise viel freundliche Eindrücke von dem Empfange seitens ihrer treuen irischen Unterthanen mit sich nehmen werde, und das Vertrauen aussprach, dieser Besuch werde Ihre Majestät überzeugen, daß sie in den Herzen des irischen Volkes herrsche. Die Königin dankte in wenigen Worten für den warmen Willkommensgruß, sie flehe zu Gott, daß er Irland segnen möge durch zunehmendes Wohlergehen und steigende Wohlfahrt. Dann setzte sich der Zug in Bewegung, die Leib-Garde-Kürassiere sprengten heran und nahmen den königlichen Wagen in die Mitte, und als derselbe nun aus dem reservierten Raume herausfuhr in die lange Spalierreihe hinein, ertönte ein vieltausendstimmiges Hurra, die Menge entblößte das Haupt und brachte der nach allen Seiten grüßenden Königin eine Ovation dar, so freundlich, wie sie das wenig freundliche Wetter zuließ. Der Himmel hatte sich bewölkt und sandte einen jener feinen Sprühregen herab, welche mehr denn alles andere jede Begeisterung zu löschen pflegen. An der Grenze der Stadt Dublin empfing der Lordmayor mit der „Korporation" die Monarchin inmitten eines Aufwandes mittelalterlicher Pracht. Neben ihm amtierten die Bürgermeister von Belfast und einiger weniger anderer irischer Städte. Auf der den Zugang zu der eigentlichen Stadt bildenden Leesonbrücke war eine Nachbildung des althistorischen Baggotratschlosses errichtet, durch welches der Zug hindurchfuhr, um jenseits desselben die Huldigung der Munizipalität zu empfangen, welche auf einer großen Tribüne denselben erwartete. Hier bildeten die Garde-Dragoner und die Inniskilling-Füsiliere mit ihren Musikkorps Quarree, um die herandrängende Menschenmenge abzuhalten, welche der glänzenden Ceremonie beizuwohnen sich drängte. Ein Waffenherold im Goldbrokatkostüm erschien an dem alten Schloßthore, ließ einen Trompeter der irischen Schützengarde Fanfare blasen und erbat dann für ihre huldvolle Majestät Einlaß in die Stadt. Der Lordmajor bewilligte denselben ebenso feierlich und nun erst öffneten sich langsam die Soffitenthore des Baggotratschlosses über dem Brückenkopfe und ließen die Königin von England und Kaiserin von Indien mit Gefolge langsam und im Schritt hindurch. Der Marschall der Stadt, der Abgeordnete John Parnell und der erste Magistrat überreichten, resp. nahmen entgegen, die Schlüssel der Stadt, der Schwertträger übergab ebenso feierlich Ihrer Majestät das Schwert derselben, welches sie ihrerseits dem Lordmayor huldvoll wieder zustellte. Dann trat der Stadtschreiber in Perrücke und Toga gewichtigen Schrittes heran und verlas mit tönender Stimme die Adresse der Bürgerschaft, welche mir den bezeichneten Worten anhub: „Man versichert uns und wir anerkennen, daß Ew. Majestät in ihrer erhabenen Stellung sich unter das irische Volk begiebt, ganz unabhängig von und über allen politischen Erwägungen stehend, und so vereinigen sich die Bürger Dublins, um Sie mit jener Achtung willkommen zu heißen, welche alle für die Person Ew. Majestät hegen." — Die Königin antwortete dankend: „Ich komme in dieses schöne Land, um Abwechselung und Erholung (!) zu suchen und die Orte wieder zu sehen, welche in mir Erinnerungen neben denen an Verluste, welche die Jahre bringen müssen, erwecken, an das warmherzige Willkommen, welches meinem geliebten Gatten und Kindern hier zuteil geworden. Ich bin tief befriedigt darüber, daß es mir möglich war, jetzt das Vaterland jener braven Söhne wieder zu besuchen, welche kürzlich so fröhlichen Mutes würdig ihrer glorreichen Vergangenheit die Verteidigung von Krone und Reich geführt." Und dann ging der Zug fort zum Schlosse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landtag auf alle Herausforderungen nur sanft, sonst hätte diese Debatte schon das Ende der Verständigungsaktion werden können. So steht zu hoffen, daß sich die jungtschechischen Abgeordneten mit der Zeit wieder beruhigen, in dem Bewußtsein, ihr gesunkenes Ansehen beim Volke wieder emporgehoben zu haben. Man mußte ja im voraus auf solche Rodomontaden wie die gestrige gefaßt sein. Haben doch auch die tschechischen Delegierten auf der Wiener Verständigungskonferenz unverkennbar gezeigt, daß sie den Ausgleichsversuch nicht gleichgiltig nehmen. Vielleicht aber haben die gestrigen Vorgänge das Gute, daß die Regierung ein- für allemal vor dem Versuch gewarnt worden, die Verständigungskonferenz auf dem heißen Prager Landtagsboden fortzusetzen.

Frankreich.

‡ **Gegen die Jesuiten.** Der Abg. Dubief ließ in der Kammer seinen sehr ausführlichen Bericht über die Petition verteilen, in der die Auflösung des Jesuitenordens, die bereits durch das Dekret vom 30. März 1880 angeordnet worden, verlangt wird. Der Bericht verlangt die Erwägung dieser Petition und führt zur Begründung aus: „Die Frage ist 1900 die gleiche, wie sie bereits in Frankreich unter der alten Monarchie gestellt und 1826, 1845 und 1880 teilweise gelöst wurde; dasselbe war übrigens auch in allen anderen Ländern der Welt der Fall. Gewisse Landesgesetze nicht durchführen bedeutet von vornherein alle Gesetzwidrigkeiten und alle Auflehnungen ermutigen und fördern; das ist ein Schwächegeständnis. Kann man glauben, daß das republikanische Frankreich nur einen Augenblick zu zögern vermöchte, um gegen die gefährliche Gesellschaft Jesu die endgiltigen Ausweisungsmaßregeln zu ergreifen, die in abwechselnden Zwischenräumen zur Anwendung gelangten, solange dieser Orden überhaupt besteht? Man hat nur die Geschichte aller Länder nachzuschlagen. Kann man sich vorstellen, daß die Politiker von 1900, die Vertreter des Landes, sich weniger wachsam und weniger der wahren Freiheit ergeben zeigen werden, als Dupin, Baron de Barante, Persigny, Thiers, Duruy u. s. w.? Sollte die Regierung nach dreißigjährigem Bestehen und dreißigjährigen Kämpfen gegen den Klerikalismus, der nach wie vor der Feind bleibt, nicht den Mut haben, die aufrührerischen Kongregationen und besonders die Jesuiten so zu behandeln, wie es Henri IV., Ludwig XIV., Napoleon I., Ludwig Philipp, Napoleon III. und der Papst Clemens XIV. gethan haben?

England.

* **Das Attentat gegen den Prinzen von Wales** beschäftigt die englische Presse in hohem Grade. Die „Times", welche daran erinnert, daß es der erste Versuch gegen das Leben des Thronerben sei, versteigt sich zu der mehr als kühnen Behauptung, der Prinz sei so außerordentlich populär auf dem Kontinent, daß man darin eine Garantie für seine persönliche Sicherheit und den Respekt vor ihm erblickt hätte. — Populär mag der hohe Herr in gewissen Kreisen sein, nicht nur auf dem Kontinent, sondern in der „halben Welt" sogar. Mit dem Respekt hingegen ist das eine andere Sache.

Amerika.

≅ **Admiral Deweys Kandidatur.** Man schreibt uns aus New-York, den 4. April: Die Kandidatur des Admirals Dewey zur Präsidentschaft der Vereinigten Staaten, welche er selbst heute durch ein Interview ankündigt, ist in diesem Augenblick Allen überraschend gekommen. Am wenigsten angenehm sind die Wahlleiter der beiden großen Parteien berührt, denn ihnen vor allen ist Deweys Kandidatur ein Strich durch die Rechnung. Bekanntlich trat dieselbe schon vor langer Zeit und besonders gelegentlich der Rückkehr des Admirals von den Philippinen auf, wurde aber damals von ihm selbst gewissermaßen dementiert. Als die Demokraten resp. der Antisilberflügel derselben sich dieserhalb an ihn wandte, that er, als lege er keinen Wert darauf, Kandidat zu werden und besonders schien ihm alles daran zu liegen, sich überhaupt nicht in die Politik der inneren Fragen zu mischen. So gelang es ihm bis dahin, beiden Parteien gegenüber seine Unabhängigkeit zu wahren und keine von ihnen kann behaupten, daß er ihr gehört. Und doch ist seine Kandidatur, falls sie wirklich endgiltig aufgestellt werden sollte, keineswegs so aussichtslos, als das unter diesen Umständen auf den ersten Blick scheinen könnte. Im republikanischen wie im demokratischen Lager verfügen die resp. Kandidaten Mc Kinley und Bryan keineswegs über die Gesamtheit der Parteigänger. Mc Kinley hat gegen sich den anti-imperialistischen Flügel der Republikaner und Bryan die Anhänger der Goldwährung unter den Demokraten. Den Ausschlag scheinen diesmal in erster Linie die meist unparteiischen Deutschen und dann die Irländer zu geben. Es wäre daher nicht unmöglich, daß Admiral Dewey der Kandidat aller derjenigen Elemente werden könnte, die mit den besonderen Tendenzen der extremen Imperialisten, wie der Silberwährungsleute nicht sympathisieren. Aber auch dann würde er vorläufig wenigstens die Parteibosse und ihre Wahlmaschinerie gegen sich haben, die allerdings sich schließlich schon in irgend einer für sie vorteilhaften Weise auch mit dem alten Seemann abfinden würden, welcher trotz aller Ehrlichkeit und Biederkeit, ja gerade deshalb am wenigsten der Mann wäre, ihnen, selbst beim besten Willen, das Geschäft zu verderben. Nach Aeußerungen seiner nächsten Umgebung unter der Intimen seiner Familie scheint Dewey bei seiner Rückkehr aus Europa thatsächlich gegen jede Kandidatur gewesen zu sein und erst nachträglich und unter dem Einfluß der Washingtoner Atmosphäre der Ehrgeiz in ihm erwacht zu sein, nach dem Präsidentenstuhl zu streben. Die heutigen Blätter, soweit sie sich bereits mit der Frage beschäftigen, spiegeln deutlich die Verwirrung wieder, welche sein Entschluß unter den Wahlmanagern hervorgerufen hat. — Die Sensation des Tages ist das neue Kriegsschiff „Kearsage". Der „New-York Herald" veröffentlicht die Berichte von Marine-Experten über dasselbe, welche die „Kearsage" geradezu als ein Wunder beschreiben, das alles bis dahin auf dem Gebiete der Marineschiffsbauten Geleistete in den Schatten stellt. Einer der Experten erklärt, es stehe ganz außer Zweifel, daß das neue Kriegsschiff imstande sei, jedes existierende Kriegsschiff der Welt mit seinem Feuer zu vernichten. Seine Batterien werfen 85 000 Pfund Metall in 15 Minuten, während die bisher besten amerikanischen Kriegsschiffe in gleicher Zeit nur 48 000 Pfund schleudern.

Badischer Landtag.

bn. Von den anläßlich der Beratung des **Eisenbahnbetriebsbudgets** der Budgetkommission zugegangenen **Petitionen** der Eisenbahnbeamten und Bediensteten wurden der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen: 1. Die Petition des Verbandes der badischen Lokomotiv-Beamtenvereine, daß den Lokomotivführern ein Gehalt in der Höhe zuteil werde, wie dies bei den Beamten in H 4 des Gehaltstarifs der Fall sei, sowie um Erhöhung der Pensionsquote und unentgeltliche Gewährung der Dienstuniform. 2. Die Petition der Stationsvorsteher um Versetzung aus J 4 nach H 4 des Gehaltstarifs. 3. Die Petition der Kanzlei-Assistenten um bessere Regelung ihrer Bezüge: Anfangsgehalt 1500, Maximalgehalt 2400 nebst Wohnungsgeld ꝛc. 4. Petition der Wagenwärter um Gleichstellung in bezug auf die Fahrt- und Nachtgebühren mit den Oberschaffnern. 5. Petition der Schaffner um Besserstellung ihrer Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse und um Vermehrung der Zahl der etatmäßigen Oberschaffner- und Schaffnerstellen. 6. Petition der Bahn- und Weichenwärtervereine Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Basel um Hinaufrückung von K 16 nach K 7 bezw. 8 des Tarifs, sowie um dunkelblaue Dienstkleidung. 7. Petition des Verbandes Badischer Eisenbahnbediensteten um eine generelle 10proz. Lohnerhöhung, Einführung des allgemeinen Lohntarifs, Alterszulagen für Arbeiter nach 30jähriger Dienstzeit, Regelung der Altersversicherung. 8. Petition einer Anzahl von Eisenbahnarbeitern um Anstellung der über 10 Jahre beschäftigten Arbeiter als pensionsfähige Beamte. Ueber die Petition der Bremser um etatmäßige Anstellung nach 10jähriger Probedienstzeit wurde Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

Baden und Nachbarländer.

bn. **Karlsruhe**, 6. April. Ueber die finanzielle Wirkung der Aufhebung der Witwenkassenbeiträge. Die Einnahmen der Beamtenwitwenkasse setzen sich zusammen aus 1. dem Ertrag des Vermögens von etwa 21 Millionen, 2. den Beiträgen der Beamten und Lehrer und 3. den Staats- und sonstigen Staatszuschüssen. Nach dem Voranschlag der Beamtenwitwenkasse für 1900 betragen die Einnahmen 3 310 000 M., die Ausgaben 2 787 720 M., ergiebt einen Ueberschuß von 522 280 M., der dem Grundstocksvermögen zufließt. Fallen die Witwenkassenbeiträge weg, dann mindern sich die Einnahmen um die Summe der Mitgliederbeiträge in Höhe von 1 071 700 M., belaufen sich also nur noch auf 2 238 300 M. Das Defizit gegenüber den Ausgaben von 2 787 720 M. beträgt 549 420 M., welche der Staat zu dem bereits vorgesehenen Staatszuschusse von 1 295 000 M. weiter zuzuschießen hätte. Der gesamte Staatszuschuß beträgt also dann 1 844 420 M. Läßt man die Kosten der gesonderten Vermögensverwaltung und die Nebeneinnahmen außer Betracht, würde sich der neue Staatszuschuß auf ca. 600 000 M. belaufen.

* **Pforzheim**, 5. April. Der Armelieferant, Herr Karl Gilg, zu Groß-Lichterfelde und Pforzheim, Fabrikant des als Lederimprägnierungs- und Rostschutzmittel so vorteilhaft bekannten „Mars-Oel" ist von dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Hoflieferanten ernannt worden.

* **Neckarbischofsheim**, 5. April. Für die Neuverpachtung der Gemeindejagd wurden 1076 M. gegen 450 M. von den bisherigen Pächtern bezahlt.

* **Hundsbach** (Kolonie), 5. April. Durch die wohlwollende Fürsorge des Staates und des Kreises Baden ist die Holzschnitzerei und Holzschnefelei in unserer Kolonie im letzten Jahre um ein ganz bedeutendes gefördert worden. Namentlich ist dies der Fall gewesen in der Unterstützung für die Erstellung eines Werkstätte-Neubaues, zu dessen Kostendeckung der Staat 3000 M. und der Kreis 2000 M. Beiträge bewilligt haben. Außerdem wird von dem Kreise schon seit einer Reihe von Jahren für die hiesigen Holzschnefelei-Kurse ein Betrag von 300 M. bewilligt. Große Freude wurde in unserer Kolonie hervorgerufen, als die Kunde dahier eintraf, daß Vertreter der Regierung und des Kreises eine gemeinsame Besichtigung unserer Holzschnefelei vornehmen werden. Gestern wurde dies zur That. Es trafen ein: der Domänendirektor Geheimerat Lewald, der Landeskommissär Geh. Ober-Regierungsrat Braun aus Karlsruhe, der Geh. Regierungsrat Dr. Becker aus Bühl, der Vorsitzende der Kreisversammlung, Oberbürgermeister Gönner, der Vorsitzende des Kreisausschusses Dekan Dr. Lemler, Kreisrat Lott, Großh. Ingenieur Bleule, Oberförster Würth und Kreisbeamte. Die Besichtigung fiel durchweg befriedigend aus. Die jungen Leute legten unter der Führung des Schulverwalters Riede und des Vorarbeiters Schnurr schon recht beachtenswerte Leistungen an den Tag. Nach der Erwiderung des Domänendirektors Lewald auf eine Ansprache des Ratschreibers Enzmann darf auf fernere wohlwollende Haltung der Domänendirektion gerechnet werden, die an dem Gedeihen der Kolonie Hundsbach ein großes Interesse hat.

* **Rastatt**, 5. April. Im Bürgerausschuß wurde über die projektierten Lokalbahnen mitgeteilt, daß unlängst in Durmersheim eine Besprechung von Interessenten stattgefunden habe, an welcher die Abgeordneten der betreffenden Bezirke (die Herren Franz, Wacker und Zehnter) teilgenommen hätten, und das Projekt einer Bahn Durmersheim-Au a. Rh.-Steinmauern-Rastatt baldigst der Großh. Generaldirektion zur Prüfung und Begutachtung unterbreitet würde. Die Ausführung einer Hauptbahn von hier nach Kehl über Hügelsheim-Schwarzach sei aber nach einer Erklärung der Generaldirektion nicht zu erwarten.

* **Aus der Ortenau**, 5. April. Die Vegetation ist noch allenthalben sehr zurück. Im vorigen Jahre stand um diese Zeit alles in voller Blüte da kamen aber noch einige kalte Nächte und so manche Hoffnung, namentlich auf Obstertrag, war vernichtet. Ein spätes Frühjahr sieht man darum hierzulande lieber, obwohl das garstige Wetter der Gesundheit übel genug mitspielt.

△ **Lahr**, 5. April. Der Bürgerausschuß nahm heute in zwei Sitzungen, vor- und nachmittags, die stadträtliche Vorlage über Einführung einer Verbrauchssteuer auf Bier, Wein, Kunst- und Obstwein mit 62 gegen 4 Stimmen an, genehmigte einstimmig den Voranschlag für 1900 mit dem bisherigen Umlagesatz von 50 Pf., ebenso die Vorlage bezüglich der Verteilung der Sparkassenüberschüsse und beschloß einen Antrag, demzufolge der Stadtrat um Ausarbeitung und Vorlage eines neuen Regulativs für die Gehälter der unständigen Lehrer und Lehrerinnen ersucht wird. Näherer Bericht folgt.

⊥ **Lahr**, 5. April. Die Firma Heinr. Franck Söhne in Ludwigsburg, welche bekanntlich schon die Cichorienfabriken von Gebr. Wickert in Durlach und Daniel Bölcker hier durch Kauf an sich brachte, hat nunmehr auch die Cichorienfabrik der Firma C. Trampler dahier angekauft.

* **Freiburg**, 4. April. Das Fabrikanwesen der Hettich-Fahrradwerke ging um die Summe von 106 000 M. in den Besitz des Papierfabrikanten Schwickert hier über.

♂ **Badenweiler**, 5. April. Behufs Gründung eines Ortsvereins Badenweiler des Deutschen Flottenvereins wurde heute hier eine gut besuchte Versammlung abgehalten und traten dem Vereine 32 Mitglieder bei. Als Vorsitzender wurde Herr Harrer, Hotelier, als Stellvertreter Herr Dr. Forstmaier, als Schriftführer und Kassenwart Herr E. Scheffelt hier gewählt.

√ **Säckingen**, 4. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten Ignaz Berberich jun. fand gestern abend im „Schwarzen Walfisch" eine Versammlung statt, in der Herr Kapitän z. S. Foß, der bekanntlich schon in mehreren oberbadischen Städten, so auch in Konstanz und Waldshut, gesprochen hat, einen Vortrag hielt über die wirtschaftliche Bedeutung der Flottenfrage. Der lichtvolle und sachliche, von fachmännischer Beherrschung des Stoffes, wie von begeisterter Hingabe für die vertretene Sache zeugende Vortrag mußte jeden Zweifel an der Notwendigkeit einer starken deutschen Seemacht beseitigen und fand bei den zahlreichen Zuhörern lebhaften Beifall. In das von Herrn Kommerzienrat Bally auf den Redner ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung kräftig ein und gab dadurch ihrem Dank für den hochinteressanten Vortrag Ausdruck. Auf Vorschlag des Herrn Ignaz Berberich jun. wurde sodann eine Depesche an den Staatssekretär Tirpitz abgesandt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag die Flottenvorlage in ihrem vollen Umfange annimmt.

□ **Aus der Pfalz**, 5. April. Die Direktion der Pfälzischen Bahnen in Ludwigshafen hat der Speyerer Motorwagengesellschaft, welche eine regelmäßige Motorwagen-Verbindung mit badischen Nachbarorten herstellen wollte, das Befahren der Eisenbahn-Schiffbrücke bei Speyer untersagt und dieses Verbot damit begründet, daß die von der Gesellschaft benutzten Motorwagen für die Beschaffenheit der Brücke zu schwer seien, und die Kosten des Brückenunterhalts durch einen regelmäßigen Motorwagenverkehr unverhältnismäßig verteuert würden. — Im Hettenleidenheimer Gemeindewalde entstand heute ein Brand, dem ca. 15 Tagewerk 10jähriger Kiefernbestand zum Opfer fiel.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. April.

= **Zur Bahnhoffrage.** Die Nachtragsforderung von 1 Million Mark, welche dem Landtag noch zugehen soll, ist zunächst zum Geländeankauf bestimmt, um Preistreibereien zuvorzukommen. Mit der Vorlage ist auch eine Regelung der Verhältnisse der städtischen Maxaubahn geplant, deren Verstaatlichung der Regierung zweckmäßig erscheint. Neben der Möglichkeit uneingeschränkter Ausdehnung hebt die Regierung bei dem neuen Projekt besonders die Erzielung einer kürzeren und gestreckten Linie zwischen Beiertheim und Gottesaue hervor.

= **Der Vortrag Karl Neufelds** im Museumssaal war gestern abend von einem zahlreich erschienenen distinguierten Publikum besucht, das dem Vortrag des ehemaligen Gefangenen des Khalifen mit großem Interesse folgte. Eine gewisse Enttäuschung war indessen unverkennbar, denn die Schilderungen Neufelds sind im großen und ganzen recht nüchtern und trocken und erheben sich nur bei Erzählung der Scenen, als die Gefangenen den Schlachtenlärm vor Omdurman hörten, der das Nahen der Befreier ankündigte, zu einiger dramatischer Lebendigkeit. Sonst beschränkte sich der Vortrag auf Dinge, die keinem Gebildeten mehr neu sind. Unterstützt wurden die Darstellungen durch Projektionsbilder, die indessen nur einige Originalaufnahmen Neufelds und arabischer Häuptlinge nach der Befreiung darstellten, im übrigen nach Neufelds Angaben von einem Zeichner angefertigt worden sind. Das Publikum zeigte sich durch Beifall für das Gebotene dankbar und ist wohl in der Hauptsache auf seine Kosten gekommen, handelte es sich doch vor allem darum, den berühmt gewordenen Landsmann sehen und sprechen hören zu können. Dem entsprach auch die vom Impresario für gut befundene, etwas marktschreierische Ankündigung. Eines hat Karl Neufeld, eine stattliche Erscheinung von echt deutschem Typus, indessen zu erzählen unterlassen, die Thatsache nämlich, daß es selbst bei aller Gewinnsucht eine sträfliche und unbegreifliche Waghalsigkeit gewesen ist, angesichts der vor 14 Jahren allgemein bekannten Verhältnisse, eine Expedition nach dem Sudan zu unternehmen. 1000 Centner Gummi à 10 M., der in Europa damals mit 450 M. bezahlt wurde, waren allerdings zu haben, allein es standen auch damals keine 3000 Mann englische Truppen in Aegypten, der Khalif mit seinen fanatisierten Derwischen waren die Herren des Landes und die Expedition Neufeld konnte nicht anders enden, als sie geendet hat. Immerhin ist die Teilnahme erfreulich, die man dem deutschen Landsmann entgegengebracht und erhalten hat. Karl Neufeld will jetzt wieder nach dem nunmehr pacifierten Sudan gehen, wo ihm seine Kenntnis der Verhältnisse, die er so teuer erkauft hat, zu statten kommen wird.

= **Die Konzertsaison** mit ihren Freuden und Leiden ist vorüber. Viola, Baß und Geigen und der Trompetenschall, sie müssen alle schweigen. Die gefiederten Sänger haben die musicierenden Menschenkinder abgelöst und bei der Konzertmüdigkeit wird der Vogelgesang wahrhaftig erfrischend wirken. Künstler und Dilettanten in Sälen und Salons, im Vereins- und Familienzimmer haben ihr Möglichstes geleistet, um ihre Mitmenschen angenehm zu unter-

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Am Ostersonntag, den 15. April, wird „Lohengrin", am Ostermontag, den 16. April, „Hamlet" gegeben werden. Die Partie des Telramund in ersterer Vorstellung wird in den Händen des Kammersängers Max Büttner vom Hoftheater in Koburg liegen. In der Charwoche wird am Dienstag, den 10. April, „Graf Königsmark" in Scene gehen. — Für Anfang Mai ist eine Fortsetzung der im vorigen Jahre begonnenen gegenseitigen Gesamtgastspiele des Karlsruher und Mannheimer Hoftheaters in Aussicht genommen. Es soll zunächst in Mannheim von seiten des Karlsruher Hoftheater „Beatrice und Benedikt" und „Pan im Busch" und gleichzeitig in Karlsruhe vonseiten des Mannheimer Hoftheaters Ibsens neueste dramatische Schöpfung „Wenn wir Toten erwachen" gegeben werden.

‖ **Rastatt**, 5. April. Am 30. März fand hier zum Besten des Frauenvereins ein von Frln. Maly v. Trützschler veranstaltetes Konzert statt, bei dem in dankenswerter Weise auch die Kapelle des Infanterie-Regiments v. Lützow (Direktion Herr A. Schultz) mitwirkte. Haydns G-dur-Symphonie (Oxford), die mit Verständnis von der Kapelle zum Vortrag gebracht wurde, sowohl, als auch die Ouvertüre zu „Oberon", 2 „Waldhornquartette" und zum Schluß „Tonbilder aus der Walküre" erfreuten sich des Beifalls eines recht zahlreich erschienenen distinguierten Publikums. Das Hauptinteresse des Abends wandte sich naturgemäß der liebenswürdigen Veranstalterin des Konzertes und hier schon länger rühmlichst bekannten Konzertsängerin Frln. Maly v. Trützschler zu. Ihre sympathische, modulationsfähige, besonders in den höheren Lagen sehr ausgiebige Stimme, verbunden mit einem durch und durch musikalischen Empfinden und dramatischer Lebendigkeit des Vortrag, riß die Zuhörer zu solch stürmischen Beifallsbezeugungen hin, daß die Sängerin sich zur Wiederholung des von ihr selbst komponierten Liedes „Sicheres Merkmal" und zu einer Zugabe entschließen mußte. Wir hoffen und wünschen, die hochbegabte Künstlerin möchte uns bald wieder Gelegenheit zu einem so reichen Kunstgenuß geben — eines warmen „Willkomms" darf sie hier jederzeit versichert sein.

* **Münchener Theater.** Ueber Herrn Gerhäuser aus Karlsruhe, der vergangenen Sonntag in Mynchen den „Walter Stolzing" gesungen hat, schreiben die beiden maßgebenden dortigen Zeitungen übereinstimmend, was auch für die Karlsruher bezüglich der Qualifikation dieses Sängers nichts Neues mehr ist. Beide rühmen die darstellerische Intelligenz, die vorteilhafte Bühnenerscheinung, die deutliche Aussprache ꝛc., allein die „Münch. Neuest. Nachr." betonen, „daß Gerhäuser weder nach Anlage, noch Ausbildung des Organes gesanglich zur wahrhaft entsprechenden Ausführung einer so hochliegenden lyrischen Partie berufen erscheint, bei der das Alpha und Omega der bel canto, die Cantilene sind. Ohne weiter auf Einzelheiten nach dieser Richtung ihn einzugehen, ist beizufügen, daß von den übrigen künstlerischen Gesichtspunkten aus ein solcher Verzicht allerdings sehr zu bedauern ist; aber im Interesse des Sängers muß zunächst daran festgehalten werden. Dagegen möge der Künstler für sich darauf hinarbeiten, das ihm stimmtechnisch Fehlende zu ergänzen. Gewiß hat er gegen früher nach dieser Hinsicht schon manchen erheblichen Fortschritt aufzuweisen. Aber anfänglich Versäumtes ersetzt sich eben später nur langsam und schwierig. Hoffentlich ist es Gerhäuser möglich, sich die auch für die sogenannten dramatischen Partien nötigen, diesbezüglichen gesangstechnischen Ergänzungen zum größten Teile noch vor Beginn seines hiesigen Engagements (1901) zu gewinnen." — Das deutet darauf hin, daß der Kritik der Vorbehalt bekannt ist, den die Intendanz bez. einer ev. Kündigung des Kontraktes nach dem ersten Jahr gemacht hat. Die „Allg. Ztg." hebt den Einfluß Mottls auf den Sänger hervor und erklärt: „Aber auch Mottl kann keine Wunder wirken, und was die Natur versagt, kann selbst eine so feine künstlerische Oper wie die Karlsruher nicht zum Reifen bringen — eben weil es nicht da ist. Das ist Schmelz der Stimme und Wärme des Gefühls. Herr Gerhäuser posiert außerordentlich schön, aber was er auch thut — er bleibt bis an's Herz hinan kühl. Das fühlt man. Und die Stimme ist stark, selbst für unser Haus stark genug, aber es fehlt ihr der eigentliche Glanz und sie ist in der Höhe einigermaßen begrenzt, wie sich bei der „Geburt" des Preisliedes im dritten Akt gezeigt hat. Das Anfingen der Höhe im Piano wird leicht brüchig, eben weil das Material ziemlich spröde ist."

* **„Die versunkene Glocke"**, Heinrich Zoellners Musikdrama, wurde am 28. März im Stadttheater in Bremen und am 29. März im Königl. Theater in Hannover erstmalig mit glänzendem Erfolge aufgeführt. Der Beifall in Hannover war derart, daß nach dem 4. Akte ein 10maliger, nach dem 5. Akte ein 12maliger Hervorruf erfolgte. Die erste Aufführung im Königl. Theater in Kassel ist gegen Ende April zu erwarten.

Kunst und Wissenschaft.

* **Brünn.** Der Oberingenieur Michael Ursiny ist zum außerordentlichen Professor der Baumechanik an der böhmischen technischen Hochschule ernannt worden.

* **Graz.** Der außerordentliche Professor an der Universität Wien, Dr. Karl Fritsch, wurde als ordentlicher Professor der Botanik an die hiesige Universität berufen.

* **Bern.** Der bisherige Privatdozent in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Max Gmür, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

* **Bern.** Anstelle des verstorbenen Professors D. E. Müller wurde der Pfarrer Joß in Herzogenbuchsee (Kanton Bern) zum Ordinarius der praktischen Theologie in der evangelisch-theologischen Fakultät der hiesigen Hochschule ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

halten und sich zu sonnen in dem verdienten verdienten und nicht Lobe, oder zu erfreuen an der wohlgefüllten Kasse, freilich nur zu oft auch, um in künstlerischer Resignation über das mangelnde Metall darin hinwegzublicken. Bei den Menschen mengt sich nun einmal unter alles Ideale das persönliche und materielle Interesse. Anders im Konzertsaal der Natur, dessen Thore sich jetzt weit öffnen, denn der holdeste Gast des Jahres, der Frühling, zieht ein.

⇐ **Im Gartenbauverein** fand am letzten Mittwoch eine Monatsversammlung statt, die in mancher Beziehung bemerkenswert war. Herr Hofgärtner **Ahrens** eröffnete dieselbe mit einigen geschäftlichen Mitteilungen, von denen wir vor allem jene für mitteilenswert halten, nach welcher im Mai ein Vortrag über das Weck'sche Konservierungsverfahren von Obst und Gemüse gehalten wird. Ein auf diesem Gebiete vollständig bewanderter Vortragender ist hierfür gewonnen. Es läßt sich nicht leugnen, daß gerade dieses System in den letzten Jahren zu einer fast kaum noch verbesserungsfähigen Vollkommenheit gelangt ist; es darf wohl als das beste gelten, das für Einführung auch in den kleinsten Haushaltungen empfohlen werden kann. Viele Gartenbauvereine haben sich die Verbreitung des Weck'schen Verfahrens angelegen sein lassen und man muß auch unserem Vereine Dank wissen, daß er vielfach geäußerten Wünschen entspricht und sich einer Sache annimmt, die von weitgehendstem Nutzen ist. Die ganze Angelegenheit gewinnt noch dadurch an Wert, daß Herr Weck den Hauptvertrieb seiner Apparate von Oeflingen nach Karlsruhe verlegt und es wird sich zum erstenmale Gelegenheit hier am 2. Mai bieten, im Versammlungslokale eine ganze Kollektion von Originalkonserven und der betreffenden Apparate ausgestellt zu sehen. Wir begnügen uns heute zunächst mit dieser Vornotiz, kommen aber später noch einmal auf diese Angelegenheit zurück. — Den Damen der Mitglieder wird an diesem Abend vollste Besuchsfreiheit gewährt und sie werden gewiß ausgiebigsten Gebrauch davon machen. — Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Dr. **Lang** „Der Ursprung unserer Kulturpflanzen mit besonderer Berücksichtigung einzelner Obst- und Getreidearten" hieß das Thema. — Wer im Februar an derselben Stelle den Vortrag des Herrn Dr. **Wagner** über „Pflanzengeographische Betrachtungen" hörte, wird den Eindruck gewonnen haben, daß beide in einem gewissen Zusammenhange standen — sich gewissermaßen ergänzten. Herr Dr. Wagner sprach im allgemeinen über Pflanzenverbreitung — Herr Dr. Lang suchte an der Hand wissenschaftlicher Ueberlieferungen und photographischer Abbildungen den Nachweis über die Heimat und den Ursprung bestimmter Obst- und Getreidearten zu geben. Es ist ihm in überzeugungstreuester Form gelungen und es war ein Vergnügen, seinem Vortrage zu lauschen. Man dankte ihm durch herzlichen Beifall. Der Vorsitzende beantwortete sodann noch mehrere Fragen und schloß nach stattgefundener Pflanzenverlosung die Sitzung gegen ½11 Uhr.

□ **Polizeibericht**. Ein bedauernswertes **Brandunglück** ereignete sich heute früh in dem Seitenbau 3. Stock Werderstr. 17. Hier wohnt seit einigen Tagen die Familie des Schneidermeisters Fahrländer Mann, Frau und 4 Kinder im Alter von 9, 7, 4½ und 1 Jahr. Die Eltern und die zwei ältesten Kinder begaben sich heute früh 6 Uhr wie jeden Tag zum Zeitungstragen und ließen die zwei kleinsten Kinder in ihrem Bettchen zurück. Als der Vater nach 8 Uhr in die Wohnung zurückkam, fand er das Zimmer mit Rauch erfüllt; auf einer auf dem Stuhl liegenden noch glimmenden Bettdecke lag das 4½ Jahre alte Mädchen in glimmenden Kleidern, vom Kopf bis zu den Füßen mit Brandwunden bedeckt und tot, das jüngste Kind saß schreiend neben seinem toten Schwesterchen, welches auf dem Rücken lag, und wäre zweifellos auch erstickt, wenn nicht der Vater dazugekommen wäre. Wahrscheinlich ist das verunglückte Mädchen nach dem Weggang der Eltern und der größeren Geschwister aufgestanden, hat sich und das kleine Brüderchen angekleidet, ist dann an die auf dem Nachttisch stehenden Streichhölzchen geraten und hat diese in Brand gesetzt, wodurch dann die Bettstücke und die Kleider des Kindes Feuer fingen. — Zwei Küferburschen fingen gestern in der Werkstätte ihres Meisters in der Gartenstraße **Streit** an, wobei der eine seinem Gegner einen Hammer an den Kopf warf. Der Getroffene erlitt eine **schwere Verletzung** und wurde im nahegelegenen Militärlazarett verbunden, der Thäter verhaftet.

— **Anwärter für die mittlere Laufbahn im Reichs-, Post- und Telegraphendienst** werden in den letzten Jahren nicht mehr angenommen. Nun aber findet die Annahme solcher Anwärter seit dem 1. Januar des laufenden Jahres wieder statt. Dieser Umstand und die Thatsache, daß den jungen Leuten, die sich diesem Berufe zuwenden, erheblich bessere Aussichten eröffnet sind, als dies früher der Fall war, scheint in weiteren Kreisen noch nicht recht bekannt geworden zu sein. Denn nur dadurch läßt es sich erklären, daß der Zugang zu der neuen Laufbahn die frühere Stärke noch nicht erreicht hat. Für die Annahme gelten folgende Bedingungen: 1) Der Bewerber muß in der Regel mindestens das **Reifezeugnis für die Untersekunda** einer neunstufigen, oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen. 2) Er muß bei seiner Einstellung in den Dienst das **17. Lebensjahr vollendet** und darf, wenn er als Postgehilfe eintritt, nicht das 20., wenn er als Telegraphengehilfe eintritt, nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. 3) Der Bewerber muß körperlich für den Post- und Telegraphendienst geeignet sein, insbesondere ein **ungeschwächtes Seh- und Hörvermögen**, sowie gute Athmungswerkzeuge haben; es muß feststehen, daß er sich sittlich tadellos geführt hat, frei von Schulden ist und sich während der Vorbereitungszeit ohne Beihilfe aus der Postkasse unterhalten kann. Ueber die Formalitäten der Anmeldung u. s. w. werden Bewerber jeder Zeit bei der Postanstalt ihres Wohnortes das Nähere erfahren können. Den jungen Leuten stehen nach Zurücklegung der Vorbereitungszeit und nach dem Bestehen der vorgeschriebenen Dienstprüfungen nicht — wie bisher — nur die Stellen für **Assistenten** und **Postverwalter**, sondern auch die **Sekretärstellen** und die **übrigen mittleren Stellen** des Post- und Telegraphendienstes offen. Es bietet sich mithin für junge Leute, welche die Eingangs erwähnten Schulzeugnisse erworben haben, Gelegenheit, einen Lebenslauf zu ergreifen, der ein gutes Fortkommen verspricht.

* **Teutschneureuth**, 6. April. Heute morgen ⅛8 Uhr entstand auf ganz unerklärliche Weise in einer der Witwe Buchleiter gehörigen **Scheuer** und Stallung **Feuer**. Durch die rasch herbeigeeilte Teutsch- und Welschneureuther Feuerwehr konnte das Feuer in 1½ Stunde auf seinen Herd beschränkt werden. Die Fahrnisse sind versichert, der Schaden beträgt 8—9000 M. Es wird **Brandstiftung** vermutet. Die Scheuer ist vollständig **niedergebrannt**.

Gerichtsverhandlungen.

○ **Mannheim**, 5. April. Mit der Bluthat, die am 15. Januar abends in der Luisenstraße in Neckarau verübt wurde, hatte sich das hiesige **Schwurgericht** zu beschäftigen. Angeklagt war der 21 Jahre alte Erdarbeiter Romano **Massetto** aus Durville, der am fraglichen Tage **seinen Landsmann**, den Taglöhner Andreas Guzzon aus Grosara **erstochen** hat. Massetto hatte mit einigen Kameraden Blauen gemacht und in Gemeinschaft mit denselben verschiedene Wirtschaften in Mannheim und Rheinau besucht. Auf dem Rückwege von Rheinau nach Neckarau geriet die Gesellschaft des Massetto mit einer anderen italienischen Arbeitergesellschaft auf dem Bahnhof in Neckarau in Streit, der zwischen Massetto und Guzzon in Thätigkeiten ausartete. Guzzon riß sich von seinem Gegner los und flüchtete in ein Haus in der Luisenstraße, wo er auf der Treppe strauchelte und hinfiel. In diesem Augenblick erreichte ihn der ihn verfolgende Massetto, der ihn von der Treppe herabzog, mit der rechten Hand aus der Innenseite seines Rockes einen Dolch herauszog, und ihn blitzschnell in die Brust seines unglücklichen Opfers stieß. Guzzon lief noch eine Strecke, brach aber dann mit dem Rufe: „Jesus Maria, ich bin tot!" zusammen. Der Stich war am linken Brustbein zwischen der zweiten und dritten Rippe durch den oberen Lappen der Lunge und den Herzbeutel gedrungen und hatte beide Herzkammern durchbohrt. Eine Stunde nach der That wurde Massetto verhaftet. Den blutigen Dolch hatte er zwischen zwei Koffern versteckt. Der Getötete war ein fleißiger, friedfertiger, zurückgezogen lebender Mann, während Massetto in bedenkliche Raufhändel verwickelt war. Das Urteil lautete nur auf 4 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 6. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.92, London 204.70, Paris 81.21, Wien 84.20, Ital. 760.25, Privatdisk. 4⁷/₁₆. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.65, 3% Deutsche Reichsanl. 86.50, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.45, 3½% Baden in Gulden 94.55, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 93.70, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.90, Oesterr. Silberrente 98.20, Oesterr. Lose von 1860 137.10, 4½% Portug. 89.35, Deutsche Bank 204.60, Badische Bank 124.90, Rheinische Kreditbank 144.75, Rhein. Hypothekenb. 165.50, Pfälzer Hypothekenb. 164.45, Oesterr. Länderb. 119.—, Schweiz. Central 145.30. Schweiz. Nordost 91.80, Schweiz Union 81.—, Jura-Simplon 89.20, Bad. Zuckerfabrik 77.30, Nordd. Lloyd 129.50, Hamb. Amerika 130.50, Maschinenfabrik Gritzner 190.50, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 57.70. Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 226.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 191.25. Deutsche Bank-Aktien 204.25. Darmstädter Bank-Aktien 140.60. Berliner Handelsges.-Anteile 165.70. Dresdener Bank-Aktien 158.62. Laurahütte-Aktien 280.40. Dortmunder Union 140.10. Bochumer Gußstahl-Aktien 279.—. Harpener Bergbau-Aktien 237.12. Hibernia Bergw.-Aktien 251.56. Concordia Bergw.-Aktien 366.—. Löwe-Aktien 380.—. Gelsenkirchen 220.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 150.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 255.75. Schuckert-Aktien ex. Div. 219.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 261.—. Schwarzkopf-Maschinen 249.40. 5proz. Italienische Rente 94.75. Privatdiskonto 4¾ Proz.

Getreide.

● **Mannheim**, 5. April. (**Getreidebericht pro März.**) **Weizen**: Die Grundtendenz im Getreidegeschäfte war während des ganzen Monats März eine entschieden feste, wenngleich die Preise im Einklang mit den amerikanischen Börsennotierungen auf- und abwärts schwankten. Daß eine intensivere Preissteigerung nicht zum Durchbruch kam, mag hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden, daß die sichtbaren Waizenvorräte in Nordamerika sich von Anfang bis Ende des Monats ungefähr auf unveränderter Höhe gehalten haben — cirka 54 Millionen Bushels gegenüber cirka 30 Millionen Bushels um die gleiche Zeit im Jahre 1899 —, während man auf ein Abnehmen derselben gerechnet hatte. In Wirklichkeit ist man heute aber allgemein der Ansicht, daß die Weizenpreise ihren Tiefstand erreicht haben und daß die geringste Anregung genügen wird, dieselben in die Höhe zu treiben; denn die argentinische Ernte ist quantitativ bedeutend geringer, als man anfänglich angenommen hatte, und auch in Rußland und Rumänien sind die Exportüberschüsse der letzten Ernten nicht sehr bedeutend. — Die Umsätze an unserem Markte waren ziemlich belangreich, hauptsächlich in Laplataweizen, dessen auszeichnete Qualitäten von der Müllerei dieses Jahr vorzugsweise gekauft werden. Die Einfuhr aus Nordamerika war relativ schwächer und auch aus Rußland wurden nur schwächere Quantitäten bezogen, während von Rumänien donaufwärts, über Passau-Regensburg, einige Ladungen für Bayern zur Einfuhr gelangten, wohin diese Weizen besser rentierten, als die amerikanischen Sorten über hier bezw. Frankfurt a. M. Der Verbrauch ausländischer Weizen ist aber verhältnismäßig schwach, da unser vorzügliches einheimisches Produkt immer noch in guten Mengen zugeführt wird. — **Roggen** ist im Preise höher gegangen. Es wurde zwar nur weniges von Rußland eingeführt, da der Konsum sich vornehmlich mit inländischer Ware versorgt. — **Hafer** hielt sich während des ganzen Monats im Preise unverändert. Neben nordamerikanischem Hafer ist Verschiedenes in norddeutscher Ware hierher bezogen worden. Von unserem badischer Hafer gingen verschiedene Ladungen zu Saatzwecken nach der Schweiz. — **Mais** war sehr fest und steigend in Anbetracht der geringen Maisernte, die man in Argentinien erwartet. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf nordamerikanisches Mais, da die Vorräte in Laplata- und Donaumais bei uns erschöpft sind. — **Braugerste** war sehr ruhig; nur weniges wurde in ungarischer Ware zu nachgiebigen Preisen gehandelt, während die russische **Futtergerste** sich gut behaupten konnte. Wir notieren Ende März: Russische Weizen 17.25—18 M., Amerikanische Weizen 17.25—18 M., Laplataweizen 17—18 M., Russischen Roggen 17.75 M., Mixed-Mais 11 M., Laplatamais —.— M., Amerik. Hafer 14.25 M., Russischer Hafer 13.75—15 M., Braugerste, ungarische 17.50 Mark, inländische 16.50—17 M., Futtergerste 13.75 M. per 100 Kilo, bahnfrei Mannheim.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 6. April. Der heute in Berlin zusammentretende preußische **Landeseisenbahnrat** berät die Rückwirkung der ermäßigten **Kohlenausfuhrtarife** auf die **Kohlenpreise** und die **eventuelle Aufhebung dieser Tarife** in Rücksicht auf den großen Kohlenbedarf im Inlande. — **Kurz nach Ostern** tritt im **Reichseisenbahnamt** eine **Konferenz** der Vertreter der beteiligten Bundesregierungen zusammen, die jeden einzelnen Kohlentarif eingehend daraufhin prüfen soll, ob und welche Bedenken seiner Aufhebung entgegenstehen.

w **Berlin**, 6. April. Dem an Nierenleiden erkrankten Oberpräsidenten Staatsminister a. D. v. **Goßler** wurde am Mittwoch durch Prof. v. Bergmann in Berlin die rechte **Niere herausgenommen**. Die Operation ist verhältnismäßig sehr gut verlaufen. Der Patient befindet sich den Umständen nach sehr wohl.

w **Paris**, 6. April. Den Blättern zufolge beschwerte sich Oberstleutnant **Marchand** beim Marine-Minister, daß er einer **ständigen Ueberwachung unterworfen** sei. Der Minister beantwortete die Beschwerde dadurch, daß er Marchand anwies, sich sofort zu seinem Seeregiment zu begeben, obgleich sein Urlaub noch nicht abgelaufen ist. Marchand soll infolgedessen seine **Entlassung nachgesucht** haben.

w **Konstantinopel**, 6. April. Marschall **Ghazi Osman Pascha** ist gestern nachmittag mit großen **Ehren bestattet** worden.

w **Washington**, 6. April. Das Repräsentantenhaus beriet gestern über die **Flottenvorlage**, über die der Bericht des Ausschusses entgegengenommen wird. Die Vorlage fordert eine Ausgabe von 61 219 916 Dollars, **die größte Summe, welche jemals im Hause für eine Forderung zur Beratung stand.** Der Entwurf empfiehlt den Bau von 2 Hochsee- und Küsten-Linienschlachtschiffen zu je 12 500 Tons, von 3 gepanzerten Kreuzern zu je 10 000 Tons und 3 Kreuzern zu je 8000 Tons. Ueber die **Panzerfrage** sprach sich die Mehrheit des Ausschusses dahin aus, daß nach der Meinung aller Marine-Autoritäten der gegenwärtig beste Panzer, der sog. **Krupp-Panzer** sei, welchen alle Nationen verwenden, und daß es nahezu Verrat wäre, einen anderen als diesen Panzer zu empfehlen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 6. April. „Daily Mail" berichtet aus **Bloemfontein** vom 4.: Die Division des Generals **Clements** in Stärke von 6000 Mann kam heute hier durch nach einem 15tägigen Marsche und **bezog** zeitweilig ein **Lager** 5 Meilen gegen Norden. — „Daily News" melden aus Laurenço Marques vom 4.: Präsident **Steijn** wurde zum **Generalkommandanten** des Oranje-Freistaates ernannt. — Die „Times" meldet aus **Bloemfontein** vom 4.: Gestern zeigte sich der **Feind** in einiger Stärke mit 3 Geschützen in der Richtung auf **Buschmanskop**, der noch von 1 Kompagnie berittener Infanterie als Beobachtungsposten besetzt ist. Es stellte sich heraus, daß die Buren vorhaben, einen weiten Bogen um Bloemfontein zu machen. Heute früh wurde von Buschmanskop aus von Süden kommendes **Geschützfeuer** vernommen.

w **London**, 6. April. Aus **Mafeking** wird der „Daily Mail" vom 30. März gemeldet: Man schätzt die **Zahl der Belagerer** noch auf **2000 Mann**. Heute fand eine heftige Beschießung statt. Es wird angenommen, daß der Entsatz nahe ist.

w **London**, 6. April. „Daily News" melden aus **Pretoria** vom 2. d. M.: Oerst Plumer ist 6 Meilen von **Mafeking** entfernt auf dem **Vormarsch** begriffen. Die **Buren zwangen die Engländer, sich zurückzuziehen**, welche 20 Tote und 19 Verwundete hatten. Die Buren verloren einen Toten und zwei Verwundete. Oberst **Baden-Powell**, welcher einen Ausfall gemacht hatte, wurde **zurückgeschlagen**.

w **Pretoria**, 5. April. Heute früh wurden 41 **englische** Unterthanen, bisher in Pretoria wohnhaft, **über die Grenze gebracht**.

w **Pretoria**, 6. April. Im Kampf mit Plumer bei Bamahlabama am Samstag nahmen die **Buren** drei schwer verwundete Hauptleute gefangen, wovon zwei seitdem gestorben sind, sowie 9 Soldaten, von denen 6 verwundet sind.

w **London**, 6. April. **Unterhaus**. Untersekretär **Wyndham** teilte mit, zur Zeit befänden sich **2700 Buren** an Bord englischer Schiffe. 2000 würden alsbald **nach St. Helena** geschafft, der Rest würde auf Schiffen an der Küste gefangen gehalten werden, bis in St. Helena Einrichtungen zur Aufnahme von mehr Leuten getroffen seien.

Anarchistischer Anschlag gegen den Prinzen von Wales.

w **Brüssel**, 6. April. Ueber das gestrige **Verhör Sipides** ist mitzuteilen, daß derselbe nach eindringlicher Ermahnung, welche seine Eltern in Gegenwart des Untersuchungsrichters an ihn richteten, sich entschloß, ein **Geständnis** zu machen. Sipide gab an, daß er Montag abend **mit 3 anderen jungen Leuten** im Volkshause zusammen gewesen sei. Er nannte den Schuhmacher **Meert** aus **St. Gilles**. **Sipide** berichtete dann über eine **Wette von 5 Francs**, **welche Anlaß gab, daß er auf den Prinzen schoß**. Der Untersuchungsrichter ließ Meert sofort laden. Dieser **erkannte** die von Sipide gemachten **Angaben an**, behauptete jedoch, dieser habe selbst gesagt, er wette 5 Francs, daß er auf den Prinzen schieße. Weitere Erklärungen waren von Sipide nicht zu erreichen, doch ist nunmehr bekannt, daß mehrere Personen mit ihm zum Bahnhofe gingen, um dem Attentat beizuwohnen.

Verantwortlicher Redakteur: **Felix v. Eckardt**,
Reklamen und Inserate: Ludwig Sorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 7. April. **„Der Waffenschmied"**. (Auß. Ab. 24.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Sonntag, 8. April. **„Der Freischütz"**. (B 47.) Anfang ½7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Spielplan für die Zeit vom 10. bis mit 16. April 1900.

Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 10. April. **Abonnements-Abtlg. A.** 46. Ab.-Vorst. Kleine Preise. **„Graf Königsmark"**, Trauerspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Donnerstag, den 12., Freitag, den 13., und Samstag, den 14., keine Vorstellungen.

Oster-Sonntag, 15. April, 25. Vorst. außer Ab. Große Preise. **„Lohengrin"**, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Telramund: Kammersänger Max **Büttner** vom Herzogl. Hoftheater in Koburg-Gotha. — Anfang 6 Uhr, Ende gegen ½11 Uhr.

Oster-Montag, 16. April. **Abonnements-Abtlg. C.** 46 Ab.-Vorst. Mittel-Preise. **„Hamlet"**, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang ½7 Uhr, Ende gegen ½11 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von ½10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3—5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pf. Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Großh. Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden. Nur von Auswärtswohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters bleibt am Gründonnerstag, den 12., Charfreitag, den 13., und Ostermontag, den 16., geschlossen.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zur 26. Vorstellung außer Ab., große Preise, am Sonntag, den 22. April, **„Tristan und Isolde"** findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Ostersamstag, den 15. April von 11—1 Uhr mittags (Reihenfolge B. C. A.); der allgemeine Vorverkauf von Dienstag, den 17. April, an in den oben angegebenen Stunden.

Theater in Baden.

Mittwoch, 11. April. 29. Ab.-Vorst. **„Maria Stuart"**, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. April, **morgens** 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat in Celsiusgraden
Blacksod	752	S	frisch	Regen	5
Aberdeen	757	S	leicht	halb bed.	6
Christiansund	766		still	wolkenl.	3
Kopenhagen	763	OSO	mäßig	bedeckt	2
Stockholm	767	NO	leicht	Schnee	1
Haparanda	770		still	wolkig	—7
Petersburg	771	SO	leis. Zug	heiter	0
Moskau	770	OSO	leis. Zug	bedeckt	0
Cork	756	SW	stark	Regen	7
Cherbourg	762	WSW	leicht	heiter	6
Helder	758	N	leis. Zug	Regen	5
Sylt	759	SO	leicht	heiter	3
Hamburg	760	SO	leis. Zug	bedeckt	4
Swinemünde	762	OSO	leicht	heiter	3
Neufahrwasser	763	O	leis. Zug	wolkig	3
Memel	768	ONO	leis. Zug	Nebel	1
Paris	761	WSW	leicht	bedeckt	6
Münster (Westf.)	758	W	leis. Zug	wolkenl.	4
Karlsruhe	760	SO	schwach	wolkig	6
Wiesbaden	760		still	halb bed.	5
München	761	S	leicht	bedeckt	3
Chemnitz	761	S	leis. Zug	Regen	5
Berlin	760	SO	leicht	heiter	3
Wien	761	W	leicht	Nebel	3
Breslau	760	SO	leis. Zug	bedeckt	8
Ile d'Aix	764	NNW	mäßig	halb bed.	8
Nizza	757	O	leis. Zug	bedeckt	6
Triest	759		still	bedeckt	10

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 6. April.

Von einer im Nordwesten der britischen Inseln gelegenen Depression aus zieht sich heute in südöstlicher Richtung über Mitteleuropa hinweg eine Furche niedrigen Druckes, welche Teilminima über Nordwestdeutschland und über Mähren enthält. Das Wetter ist deshalb in Deutschland unbeständig oder trüb und vielfach fällt Regen. Die Temperaturen sind meistens etwas gestiegen. Weiteres Anhalten der unbeständigen Witterung mit stellenweisen Niederschlägen ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station **Karlsruhe.**

	Barometer	Thermom. Celsius	Abs. Feucht.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
5. April nachts 9 Uhr	745,7	6,8	6,1	82	SW	bedeckt	Regen
6. „ morg. 7 Uhr	748,5	3,2	5,4	93	SO	heiter	—
6. „ mitt. 2 Uhr	748,8	10,8	5,4	56	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 5. April: 10,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,9. Niederschlagsmenge am 5. April: 2,2.

Geboren.

Karlsruhe, 31. März. Wilh. Theod. Karl Friedrich, V. Theodor Kaucher, Bäckermeister; Max, V. August Degenhardt, Packer. — 2. April. Franz Karl, V. Karl Josef Häfner, Monteur; Bertha Hilda, V. Fritz Rehmann, Privatmann. — 3. April. Philipp Arthur, V. Georg Adam Liemebach, Reserveheizer.

Anmutig liegt am Neckar, gegenüber dem Heidelberger Schlosse, die Villa „**Wohlgemuth**", das Familienpensionat des Fräulein **Fr. Walter**. Allen Eltern, die ihren Töchtern eine in jeder Weise gediegene Ausbildung geben lassen wollen, kann obiges Institut bestens empfohlen werden. Konversation in deutsch, englisch, französisch. Fachmännischer Unterricht in Malen, Musik, Turnen ꝛc. Praktische Anweisung zur Führung und in allen Arbeiten des Haushalts.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Bank.

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1899 auf 7 pCt. oder

Mk. 21.— pro Actie

festgesetzt und gelangt dieselbe gegen Einreichung des am 1. Juli d. J. verfallenden 29. Dividenden-Coupons schon jetzt zur Einlösung:

in Mannheim bei der Bankkasse,
„ Karlsruhe „ „ Kasse unserer Filiale,
„ Frankfurt a. M. „ den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne,
„ Berlin „ der Direktion der Disconto-Gesellschaft.

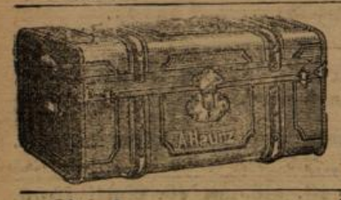
Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen, wozu Formulare an den betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, einzureichen.

Mannheim, den 4. April 1900. 1949.1

Die Direktion.

Panorama Festhalleplatz.
Neu ausgestellt:
Colossal-Rundgemälde
Hamburger Hafen.

Eintrittspreis pro Person 50 Pf.
Kinder und Militär 25 Pf.
1927.2.1



A. Haunz,

Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.
Telegramm Adresse: Reisebazar.
Telephon Nr. 367.
Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 189.52.51

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden am **Mittwoch, den 9. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,** die nachbeschriebenen Liegenschaften des Metzgers **Franz Klein zu Karlsruhe** in der Turnhalle der hiesigen Leopoldschule öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.

L.-B. Nr. 1519
R. H. B. I. 159.

Das in der Kronenstraße dahier unter Nr. 31, einerseits neben Kaufmann Moritz Ettlinger andrerseits neben Maurermeister August Gerhard gelegene dreistöckige Wohnhaus mit Hintergebäulichkeiten samt aller sonstigen liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu 84 500 M.

Vierundachtzigtausendfünfhundert Mark.

Die übrigen Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer **Amalienstr. 19** eingesehen werden.

Karlsruhe, den 4. April 1900.

Großh. Notariat V.
Beck. 1925.1

Gasthof zur Post
mit
Posthalterei.

In schön gelegenem Oberamtsstädtchen im württbg. Hochgebirge mit vielseitigen Postverbindungen nach allen Richtungen, ist ein comfortabel eingerichteter, größerer Gasthof mit Posthalterei, nebst 60 Morgen vorzügl. guter Felder u. Wiesen und reichhaltigem lebendem und totem Inventar, wegen vorgerücktem Alter u. Kränklichkeit des Besitzers zum Preise von M. 120 000 gegen eine Anzahlung von M. 30 000 dem Verkaufe ausgesetzt und je nach Wunsch sofort oder an jedem beliebigen Termin zu übernehmen. Der Gasthof enthält im Parterre, neben den allgemeinen Wirtschaftsräumlichkeiten, einen großen comfortabel eingerichteten Speisesaal, große helle Küche und eine freundliche Wohnung für den Besitzer. In der 2. und 3. Etage zahlreiche und hochfein eingerichtete Fremdenzimmer. Neben dem Gasthof u. der Posthalterei, verbunden mit ausgedehnter Landwirtschaft, wird noch eine wohleingerichtete Mälzerei betrieben, wofür lohnender Absatz nachgewiesen wird. Der Gasthof befindet sich seit 50 Jahren in unverändertem Besitz und für den Betrieb der Posthalterei wird ein fixes Einkommen von jährlich M. 8000 nachgewiesen. Die abnorm großen, ausgezeichneten Kellerräume würden sich auch zum Betrieb einer umfangreichen Weinhandlung oder Großbrauerei eignen. Kostenfreie Auskunft erteilt das **Südd. Gesch. u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 1951.3.2

Toiletterollen, Schwammbeutel, Badehauben, Wasch- u. Frottierartikel
empfiehlt 1781.4.2
Luise Wolf, Wwe.,
4 Karl-Friedrichstraße 4.
Niederlage sämtlicher Fabrikate von **F. Wolff & Sohn.**

D. W. Windecker,

Möbeltransportgeschäft, gegr. 1884
24 Zirkel 24
(früher Stephanienstraße 47).
Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen 2c. 2c.
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten. 1.1.52.46

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen 10.24.7

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 7. April 1900, abends 9 Uhr:
Kameradschaftliche
Zusammenkunft
im neuen Vereinslokal **„Burg Hohenzollern"**, Eingang Zähringerstr. 60a.
Regimentskameraden sind willkommen.
Der Vorstand.

Internationales
Sprach-Institut.
(Franz., Engl., Span., Ital.)
R. Ziegenbalg-Tavernay
Châteaux de Courgevaux,
franz. Schwz.

Eigens für Kaufleute eingerichtet, die sich in **einem** Jahr zu Korrespondenten in genannten Sprachen, sowie betr. Umgangssprachen auszubilden gedenken. Buchhaltung wenn erwünscht. Anwend. **langjähriger, erfolgreich gekrönter Methode.** Tüchtige, kaufm., prakt., gebild. Lehrkräfte. Aeußerst komfortable, moderne Einrichtung. Einzelzimmer, gute Verpfleg., **mäßige Preise.** Höchste Referenzen zu Diensten. Man verl. gefl. Prosp. 1355.10.9

Eine
Maschinenfabrik

mit **hochrentabler Specialität** (Brauereibranche) ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswert
zu verkaufen.
Anzahlung Mk. 60,000.— excl. Vorräte.
Anfragen befördert die Expedition ds. Bl. unter Nr. 1758.6.3

Pianino,

sehr schönes, tadelloses Instrument, billig **zu verkaufen** bei **M. Hack,** Ecke der Kriegs- und Rüppurrerstraße 2. 1873.4.2
Kein Laden, größter Umsatz!

Darmstadt,

Hessen.

Höheres Töchterpensionat.

Gediegene wissensch. Fortbildung. Sprachv. Ausländerinn., sämtl. prakt. u. Kunsthandarb., gründl. Anleitg. im Haushalte, guter Musik- u. Malunterr. — Gewissenh. Verpfleg. u. Erzieh. gesellsch. Ausbildung, Theater, Concerte, reiche Kunstsammlung. Waldreiche Umgebung. Garten und Spielplatz am Hause. — Empfohlen d. Eltern 2c. früh. Pens. Honorar 1000 Mk. Prosp. u. näh. Ausk. durch die Vorsteh.: Frl. **Clementine Dupré,** staatlich geprüfte Oberlehrerin. 633.20.7

Bad Petersthal.

Infolge häufiger Anfragen und Reklamationen in Betreff Petersthaler Mineralwassers erachtet es Unterzeichnete für angezeigt, den verehrl. Konsumenten dieses Wassers hierdurch bekannt zu geben, dass sämtliches Mineralwasser, welches aus der Kuranstalt Bad Petersthal zum Versandt gelangt — Peters- und Sofienquelle — sei es in Krügen oder in Flaschen, für den Handel oder bei direktem Bezug, um seine Echtheit festzustellen, stets auf der Verkorkung den eingebrannten Namen der betreffenden Quelle trägt.

Die Badeverwaltung.
1572.2.2

Frankfurter Hypothekenbank.

Siebenunddreißigster Abschluß per 31. Dezember 1899.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1899.

Einnahmen		M.	₰	Ausgaben		M.	₰
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1898		281 980	18	Pfandbriefzinsen		9 909 651	44
Zinsen aus:				Verwaltungskosten		201 159	14
1. Hypotheken	M. 12 096 254.93			Steuern und Stempel		204 525	55
2. Lombard-Darlehen, diskontierten Wechseln, Conto-Corrent und Staatspapieren	„ 215 613.96	12 311 868	89	Abschreibung und Rücklage auf Staatspapiere		184 581	90
Provisionen		15 748	61	Reingewinn, beschlossene Verwendung:			
				$8\frac{1}{2}$ % Dividende	M. 1 275 000.—		
				Ueberweisung an die Reserven	„ 305 016.42		
				Ueberweisung an den Beamten-Pensionsfonds	„ 40 000.—		
				Tantièmen und Gratifikationen	„ 206 765.60		
				Vortrag auf das Jahr 1900	„ 282 897.63	2 109 679	65
		12 609 597	68			12 609 597	68

Bilanz per 31. Dezember 1899.

Aktiva		M.	₰	Passiva		M.	₰
1. Hypotheken		293 594 533	37	1. Aktienkapital		15 000 000	—
2. Hypothekenzinsen				2. Reservefonds			
a) am 31. Dezember 1899 rückständige	M. 85 890.38			a) gesetzlicher	M. 4 893 578.30		
b) am 1. Januar 1900 und später fällig werdende	„ 2 544 215.19	2 630 105	57	b) außerordentlicher	„ 300 000.—		
3. Kasse einschließlich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank		1 178 739	24	c) Disagio-Reserve	„ 1 143 507.02		
4. Wertpapiere				d) Immobilien-Reserve	„ 606 000.98	6 943 086	30
a) Deutsche Staatspapiere	M. 1 553 813.10			3. Pfandbriefe			
b) Eigene Pfandbriefe	„ 1 776 268.—	3 330 081	10	a) 4 % Serie 14	M. 83 568 900.—		
5. Lombard-Darlehen		1 002 950	38	b) 4 % „ 16 (unkündbar vor 1910)	„ 4 900 400.—		
6. Diskonto-Wechsel		1 990 428	47	c) $3\frac{1}{2}$ % Serie 12 u. 13	„ 163 491 800.—		
7. Conto-Corrent		3755 69	60	d) $3\frac{1}{2}$ % „ 15 (unkündbar vor 1906)	„ 25 338 400.—	277 299 500	—
8. Immobilien Bankgebäude		30 0000	—	4. Verloste Pfandbriefe		33 785	72
				5. Pfandbriefzinsen Unerhobene Zinscoupons und Zinsquote pro 1899 aus Pfandbriefen mit Coupons per 1. April 1900		2 791 378	16
				6. Dividende für 1899		1 275 000	—
				7. Tantièmen und Gratifikationen		206 765	60
				8. Beamten-Pensionsfonds		345 572	53
				9. Vortragsposten			
				a) Pfandbrief-Agio	M. 82 684.28		
				b) Darlehens-Provisionen	„ 141 737.51	224 421	79
				10. Gewinn-Vortrag auf das Jahr 1900		282 897	63
		304 402 407	73			304 402 407	73

Der Dividendencoupon pro 1899 gelangt von heute ab mit M. 85.— = $8\frac{1}{2}$ % zur Einlösung. 1922.1

Frankfurt a. M., den 4. April 1900.

Die Direktion.

Breslauer Diskonto-Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
An Kassa, Sorten und Coupons	6 042 524	35	Per Aktien-Kapital	50 000 000	—
„ Wechsel	26 575 681	37	„ Gesetzlicher Reservefonds	5 050 750	—
„ Guthaben bei Banken u. Banquiers	4 452 159	97	„ Allgemeiner Reservefonds	536 944	66
„ Reportierte Effekten	36 284 353	75	„ Baureserve	200 000	—
„ Eigene Effekten	9 581 969	46	„ Accepte	19 223 919	29
„ Konsortien	11 037 401	07	„ Kautions- und Fracht-Kredite und Bürgschaften	5 057 985	—
„ Aval-Debitoren	5 057 985	—	„ Konto-Korrent; Kreditoren einschl. Depositen	75 438 907	26
„ Konto-Korrent: Bedeckte Debitoren	54 837 280	84	Rückständige Dividenden	8 601	—
Unbedeckte Debitoren	6 077 894	02	„ Beamten-Unterstützungs-Fonds	157 500	—
„ Beteiligung bei industriellen Unternehmungen	603 080	—	„ Gewinne u. Verlust: Reingewinn	5 203 226	62
„ Utensilien	4	—			
„ Grundbesitz	327 500	—			
	160 877 833	83		160 877 833	83

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1899. Kredit.

Debet	M.	₰	Kredit	M.	₰
An Gehälter, Drucksachen, Materialien, Insertionskosten, Reisespesen, Porti, Depeschen etc.	1 114 671	67	Per Saldo-Vortrag	162 766	81
„ Steuern und Abgaben	208 177	33	„ Wechsel	1 124 314	87
„ Konto pro Dubiosa	161 759	40	„ Zinsen	2 251 951	18
„ Abschreibung auf Mobilien	59 428	02	„ Sorten und Coupons	95 589	94
„ Abschreibung auf Immobilien	20 000	—	„ Provisionen	1 623 247	42
	1 564 036	42	„ Effekten und Konsortien	1 370 268	44
Reingewinn	5 203 226	62	„ Diverse Konten	139 124	38
	6 767 263	04		6 767 263	04

Die Dividende von $7\frac{1}{2}$ % gelangt vom 4. April a. c. ab zur Auszahlung.

Berlin-Breslau, den 3. April 1900. 1939.1

Breslauer Diskonto-Bank.

Saison vom 1. Mai

Kurmittel:
Brunnen- und Badekur, Inhalationen, Electricität, Pneum. Kabinette, Massage, Kaltwasserbehdlg. Terrainkur, Kuh-, Ziegenmilch, Molke

Alcal. Kochsalz-Thermen, 22–40 Grad R.
Altberühmter internationaler Badeort durch eine Bergbahn mit dem Luftkurort **„Hohenmalberg"** verbunden

Deutschland BAD-EMS

Station der Nassauischen Eisenbahn unweit Coblenz.

Für Eine passende Krankheitszustände:
Chron. **Katarrhe** der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs; der Luftröhre u. ihre Verzweigungen, des Magens, des Darmkanals, der Gallenblase; ferner jene Katarrhe, welche nach überstandener Influenza, Grippe, Keuchhusten, Lungenentzündung sehr oft zurückbleiben. Ein hervorragendes Heilmittel sind die Emser Quellen auch bei verschiedenen Erkrankungen des weiblichen Geschlechts.
Prospecte durch die Kurcommission.

Vergnügungen: Conversations-, Lese- und Spielsäle, Theater, 3mal täglich Concerte, Bälle, Regatta, Jagd, Fischerei. Hauptsammelpunkt der die Lahn, den Rhein und die Mosel besuchenden Touristen.

(St. R.-C.) **Saison vom 1. Mai.**

1756.6.1

BUCH FÜR ALLE

Beliebtes und weitverbreitetes, illustriertes Familienjournal zur Unterhaltung und Belehrung. Das „Buch für Alle" erscheint vollständig in 28 Heften 30 Pfg

---

Ein schönes
Pianino

wenig gespielt, ist für 380 M. zu verkaufen bei 1857.4.1
L. Schweisgut, Erbprinzenstr. 4.

1030.48.16

Gesucht.

Als **Stütze der Hausfrau** wird in ein **Hotel I. Ranges in B.-Baden** ein Fräulein aus guter Familie (Beamtentochter bevorzugt) gesucht. Bewerberin muß energisch und fähig sein, sich die Autorität über das weibl. Personal zu sichern. Gute Begabung wird vorausgesetzt und sind spezielle Vorkenntnisse im Hotelbetrieb nicht erforderlich. Dauernde Jahresstelle. Eintritt baldigst. Offerten mit Photographie und näheren Angaben über Persönlichkeit zu richten sub **F. B. 4034** an **Rudolf Mosse, Baden Baden.** 1926.2.1

Gesucht

1917.2.1 ein tüchtiger
Buchhalter u. Correspondent,
branchekundig, guter Rechner, gewandter, zuverlässiger Arbeiter, verheiratet, mit kleiner Familie, in eine **Spinnerei und Zwirnerei Süddeutschlands** zu sofortigem Eintritt. Gute Zeugnisse unerläßlich. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung sind unter **S. P. 1331** an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** zu richten.

Junge Dame sucht
Stellung

als Kassiererin, Buchhalterin oder Korrespondentin. Seit 7 Jahren berufsthätig, Zeugnisse zur Verfügung.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1753.5.5.

Eine der ältesten **französischen Champagner-Firmen** sucht einen
tüchtigen Verkäufer.
Offerten an die Expedition ds. Bl. erbeten unter Nr. 1829.4.2

A. B. 11.

L. M. Auf den erstgenannten Tag kann ich nicht kommen, da ich an einer heftigen Halsentzündung erkrankt bin. Ob diese bis in 10 Tagen behoben sein wird, — wir wollen es hoffen. 1931.1

Druck und Verlag der Buchdr. Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.